

Die Redaktion zu Gast bei: Oberst Hans-Joachim Albers, Kommandeur des VBK 66

„Wichtig ist, im Gespräch zu bleiben“ Der Offizier will bei den Bürgern vor allem Verständnis für die Bundeswehr wecken

Seit dem 1. Oktober ist Hans-Joachim Albers Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos (VBK) 66. Der Oberst der Luftwaffe hat sein Büro in der Schockkaserne an der Niedermayerstraße. Derzeit ist dort aber nur seine Arbeitsstätte, wohnhaft ist der 57-jährige im niedersächsischen Goslar.

Noch. So bald wie möglich möchte Albers in die Stadt umziehen, denn: „Ich fühle mich wohl in Niederbayern, meine Frau und ich sind hier so herzlich aufgenommen worden wie noch nirgendwo zuvor in meiner Bundeswehrkarriere.“ Auch seine Aufgaben machen einen Umzug sinnvoll. Viele Termine liegen in den Abendstunden oder am Wochenende, der Kommandeur stellt schließlich das Bindeglied zwischen Militärs und Zivilisten dar.

Was das bedeutet, verdeutlichen die drei Hauptaufgaben des VBKs. Eine davon ist die zivil-militärische Zusammenarbeit, die vieles bedeuten kann. Benefizkonzerte veranstalten, Schäden aufnehmen, die der Bevölkerung durch Manöver entstanden sind, sowie die Koordination des Katastrophenschutzes, an dem die Bun-

Verteidigungsbezirks zu werden. Und dass es ihn dabei „in das Herzstück von Bayern“ verschlagen hat, findet er sehr positiv. Bevor er nach Landshut versetzt wurde, war Albers stellvertretender Kommandeur der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstentfeldbruck und konnte sich dort mit der bayerischen Mentalität rasch anfreunden.

Nicht ganz selbstverständlich für einen Mann, der in Hoppegarten bei Berlin zur Welt kam und im Norden der Republik aufwuchs. Seine Kindheit verbrachte er in Hamburg; als er sechs Jahre alt war, zog die Familie nach Gelsenkirchen. Dort absolvierte er seine gesamte Schulzeit bis zum Abitur im Jahr 1965. Direkt im Anschluss trat er in die Bundeswehr ein, durchlief die Offiziersausbildung und war danach vor allem in der Personalbearbeitung eingesetzt. Seit dem Ende der 80-er Jahre kam er in verschiedenen Verwendungen, unter anderem als stellvertretender Kommandeur des VBK 64 in Würzburg, auch mit der Personalführung von Reservisten in Kontakt. Ab 1997 befehligte er mehr als vier Jahre lang das Luftwaffenbildungsregiment 1 in Goslar. Von dort aus führte er etwa 4000 Soldaten verteilt auf Standorte



Oberst	
Hans-Joachim Albers	verheiratet, zwei Kinder
1945	geboren in Hoppegarten bei Berlin
1965	Abitur und Eintritt in die Bundeswehr als Offizieranwärter
1967	Beförderung zum Offizier, in der Folge vor allem Tätigkeit in der Personalbearbeitung
1987	Erster Kontakt mit der Reservistenbetreuung durch seine Tätigkeit im VBK 64, Würzburg
1997	Übernahme des Kommandos über das Luftwaffenbildungsregiment 1 in Goslar
04/2001	Übernahme der Lehrguppe Ausbildung an der Offizierschule der Luftwaffe, damit verantwortlich für die Ausbildung des Offiziersnachwuchses
10/2002	Kommandeur des VBK 66

Daneben überwacht das VBK die Ausbildung der beorderten Reservisten. Diese sind in zwei Heimatschutz- und einem Ersatzbataillon organisiert, in Zahlen ausgedrückt heißt das etwa 2700 Mann. Auch nach den aktuellen Aussagen von Verteidigungsminister Peter Struck, dass ein direkter Angriff auf die Bundesrepublik nicht mehr realistisch sei und die Landesverteidigung somit nicht mehr erste Priorität habe, bleibe diese Struktur wichtig, sagt Albers. „Am Einsatz und an der Ausbildung der Reservisten ändert sich zur Zeit nichts“, stellt er fest. Zudem könne das, was im Inland geübt werde, genauso im Ausland umgesetzt werden. Und freiwillige Meldungen für Auslandseinsätze habe es schon einige gegeben.

Reservistenbetreuung gibt es noch in einer anderen Form. In Niederbayern und der Oberpfalz sind fast



Oberst Albers freut sich nach der herzlichen Aufnahme in der Stadt auf seine Tätigkeit als „Bindeglied zwischen Militär und Zivilbevölkerung“. (Foto: hz)

18 000 Menschen in Reservistenkameradschaften aktiv – etwa so viele wie in Nordrhein-Westfalen. „Dieser Vergleich zeigt, dass die Pflege dieser Kontakte hier in der Region enorm viel Zeit in Anspruch nimmt“, erzählt Albers. Denn zu der Betreuung zählen nicht nur von der Bundeswehr organisierte Veranstaltungen. Der Besuch von durch die Kameradschaft-

Von den 27 VBKs in Deutschland ist das Landshuter für eines der größten Gebiete zuständig. Deshalb stehen für den Oberst in nächster Zeit zahlreiche Fahrten auf dem Dienstplan, bei denen er sein Verantwortungsgebiet schnell kennenlernen will. Darauf freut er sich. Es war schon lange sein Wunsch, am Ende seiner Dienstzeit Kommandeur eines

Mit seiner Frau Christa ist er seit 1967 verheiratet. Zusammen haben sie zwei Töchter, die beide verheiratet sind und in Norddeutschland leben. Als Hobbies gibt der zweifache Großvater Gartenarbeit, klassische Musik und Pferdesport an. „Mein Vater war Jockey, von ihm habe ich die Faszination für Pferde und vor allem die Liebe zum Galopprennsport geerbt.“ Am Ende eines Arbeitstages entspannt sich der Pfeifenraucher am besten bei einem Glas Rotwein und einem guten Buch.

Für seine neue Tätigkeit hat er sich eines ganz fest vorgenommen: Er will in den Köpfen der Einwohner das Wissen verankern, dass „Landshut auch nach dem Abzug der Panzerbrigade noch Bundeswehrstandort und damit Garnisonsstadt“ ist. Dazu werde er unter anderem im nächsten Sommer ein Biwak veranstalten, zu dem alle Bürger eingeladen seien. Und im übrigen ist er davon überzeugt, dass „meine Frau und ich uns in den nächsten Jahren in Landshut äußerst wohl fühlen werden“.

Dirk Siebels